

Unsere Hände –  
miteinander –  
füreinander –  
umeinander



**Konzeption der Kath. KiTa St. Josef Haundorf**

**Haundorferstr. 11**

**91074 Herzogenaurach**

## Inhaltsverzeichnis:

|                                                                                        |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung                                  |    |
| 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung.....                                      | 5  |
| 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung                              |    |
| 1.2.1. Standort/Lage.....                                                              | 6  |
| 1.2.2. Öffnungszeiten.....                                                             | 6  |
| 1.2.3. Ferienregelung.....                                                             | 6  |
| 1.2.4. Mitarbeiter*innen.....                                                          | 6  |
| 1.2.5. Raumangebot für Kinder.....                                                     | 7  |
| 1.2.6. Verpflegungsangebot.....                                                        | 9  |
| 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz..... | 10 |
| 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns                                        |    |
| 2.1. Unser Menschenbild.....                                                           | 13 |
| 2.2. Unser Bild vom Kind.....                                                          | 14 |
| 2.2.1. Stärkung der Basiskompetenzen.....                                              | 14 |
| 2.2.2. Inklusion: Vielfalt als Chance.....                                             | 15 |
| 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Ausrichtung.....                                     | 16 |
| 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung     |    |
| 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....      | 18 |
| 3.1.1. Eingewöhnung Krippe.....                                                        | 18 |
| 3.1.2. Eingewöhnung Kindergarten.....                                                  | 20 |
| 3.2. Interne Übergänge in unserer KiTa.....                                            | 21 |
| 3.3. Der Übergang in die Schule.....                                                   | 21 |
| 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen          |    |
| 4.1. Differenzierte Lernumgebung                                                       |    |
| 4.1.1. Krippe.....                                                                     | 23 |
| 4.1.2. Kindergarten.....                                                               | 24 |
| 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern.....                                             | 25 |
| 4.2.1. Kinderrechte Partizipation – Selbst-und Mitbestimmung der Kinder .....          | 25 |
| 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....                       | 26 |
| 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche          |    |
| 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten.....  | 28 |
| 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche                          |    |
| 5.2.1. Werteorientierung und Religiosität.....                                         | 29 |
| 5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....                           | 30 |
| 5.2.3. Sprache und Literacy.....                                                       | 31 |
| 5.2.4. Digitale Medien.....                                                            | 33 |
| 5.2.5. Mathematik, Informatik .....                                                    | 33 |
| 5.2.6. Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....                                    | 35 |
| 5.2.7. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....                        | 36 |
| 5.2.8. Musik.....                                                                      | 37 |
| 5.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur.....                                                 | 38 |
| 5.2.10. Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....                         | 39 |
| 5.2.11. Bewegung.....                                                                  | 41 |

|                                                                                            |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung |    |
| 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....                             | 42 |
| 6.2. Kooperationspartner – Vernetzung.....                                                 | 43 |
| 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....                                  | 44 |



## 1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Kath. Kindertagesstätte St. Josef  
Haundorferstr. 11  
91074 Herzogenaurach

#### **Träger der Kindertagesstätte:**

Kath. Kirchenstiftung St. Josef  
Pfarrer Helmut Hetzel  
St.-Josef-Platz 6  
91074 Herzogenaurach

#### **Kaufmännische Gesamtleitung:**

Gaby Klaus  
Kirchenplatz 4  
91074 Herzogenaurach  
Email: [gaby.klaus@kita.erzbistum-bamberg.de](mailto:gaby.klaus@kita.erzbistum-bamberg.de)

#### **Pädagogische Leitung:**

Nina Windisch  
Telefon: 0151 4038220  
Email: [st-josef.haundorf@kita-asg.de](mailto:st-josef.haundorf@kita-asg.de)

#### **Einrichtungsart:**

Kindertagesstätte für 1 Krippengruppe und 1Kindergartengruppe

#### **Zielgruppe:**

Krippengruppe: 0-3 Jahre  
Kindergartengruppe: 2,6 Jahre -Schuleintritt

#### **Einrichtungsgröße:**

Kinderkrippe: 13 Kinder  
Kindergarten: 27 Kinder

## 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

### **1.2.1. Standort /Lage:**

Momentan befinden wir uns in einer Übergangslösung in einer alten Schule in Haundorf. Haundorf liegt 3,5 km nordöstlich von Herzogenaurach, unmittelbar an der östlich vorbeiführenden Autobahn A3. Umgeben ist der kleine Ort von Acker- und Grünland. In naher Umgebung der KiTa gibt es einen großen Bauernhof und auch ein Flurbereinigungsweg und ein Wald grenzen an.

In dem umfunktionierten Schulgebäude finden die Kinder große, helle Räume vor. Eine großzügige Eingangshalle lädt zur Begegnung der beiden Gruppen ein.

Die KiTa St. Josef liegt an der Durchgangsstraße durch den Ortsteil Haundorf. In direkter Nähe befinden sich die Feuerwehr und ein alteingesessener Bäcker. Besonders schön ist der Garten der KiTa mit altem Baumbestand, der zum Entdecken und Spielen einlädt. Als Nachteil erweist sich die schlechte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Da manche Eltern nicht motorisiert sind, zeigt sich der Standort in Haundorf für diese Eltern als schwierig erreichbar und daher ergibt sich leider ein großer Wechsel. Ihren Standort wird die KiTa St. Josef, in einem entstehenden Neubau am St. Josef Platz in Niederndorf.

### **1.2.2. Öffnungszeiten, Kern- und Schließzeiten: Ihr seid uns willkommen**

Unsere aktuellen Öffnungszeiten für Kindergarten und Krippe finden Sie auf der Internetseite: [www.kitas-asg.de](http://www.kitas-asg.de)

### **1.2.3. Ferienregelung:**

Unsere Ferienplanung sieht drei Ferienwochen im Sommer und zwei über Weihnachten vor. Diese geben wir rechtzeitig bekannt.

### **1.2.4. Mitarbeiter\*innen:**

#### Pädagogische Arbeit

Nina Windisch, Leitung, Erzieherin Krippe

Svea Wirth, Kinderpflegerin Krippe

Luise Knauer, Stellvertretende Leitung, Erzieherin Kindergarten

Irmi Straub, Kinderpflegerin Kindergarten

#### Hauswirtschaft

Die tägliche Reinigung der KiTa obliegt Firma Kindler

### **1.2.5. Raumangebot für Kinder:**

Wir schaffen eine anregungsreiche Umgebung für differenzierte Wahrnehmungs– und Erfahrungsmöglichkeiten und legen Wert auf eine angenehme Lernatmosphäre.

Unsere helle, großzügige Eingangshalle ist der zentrale Punkt für das Geschehen in unserer KiTa. Eltern und Kinder begegnen einander in diesem Raum. Während des Tages entstehen immer wieder Kontakt- und Spielmöglichkeiten unter den Kindern. Die nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder vorbereitete Halle lädt zum forschen, entdecken und begegnen ein.

Wir arbeiten in unserer KiTa in einer erweiterten Teilöffnung, d.h.: die Kinder haben während der pädagogischen Kernzeit oder am Nachmittag die Gelegenheit die Räumlichkeiten gruppenübergreifend zu nutzen. Durch die Begegnung mit der jeweils anderen Altersgruppe ergeben sich gerade im sozialen und emotionalen Bereich vielfältige Lernmöglichkeiten.

Durch die Teilöffnung lernen die Kinder alle Mitarbeiter\*innen kennen und bauen so neue Beziehungen auf. Auch die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein des einzelnen wird gefördert, wenn sie ihren „sicheren Raum“ verlassen und sich auf Neues einlassen und zu neuen Bezugspersonen Vertrauen fassen. Die Teilöffnung erleichtert den Kindern den Wechsel von der Krippe in den Kindergarten. Durch die Beibehaltung der Stammgruppen haben Eltern und Kinder jedoch feste Bezugs- und Anlaufstellen und ein „Nest“ von dem aus sie starten und entdecken oder zu dem sie zurückkehren können.

Jeder Gruppe steht ein großer Gruppenraum mit eigener Garderobe und Sanitärbereich zur Verfügung. Davon befindet sich die Kindergartengruppe im 1. Stock und die Krippengruppe im Erdgeschoss. Zusätzlich gibt es noch einen Schlaf- und einen Nebenraum.

Unsere Gruppen- und Nebenräume sind in Funktionsbereiche unterteilt. Dort haben die Kinder Freiräume für die persönliche Entfaltung und werden zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt:

### **Kindergarten:**

- Bauteppich: Förderung der Fantasie Kreativität, Feinmotorik und Bewegungskoordination, naturwissenschaftliches Verständnis wird geweckt
- Bewegungsmöglichkeiten: Förderung der Grobmotorik, Bewegungsdrang ausleben, Schulung des Gleichgewichts, Eigenwahrnehmung
- Esstisch: Kennen lernen der Tischkultur, lebenspraktische Tätigkeiten (z.B. Zeiteinteilung, einschenken, Platz aufräumen...)
- Konstruktionsbereich: Feinmotorik, Förderung des naturwissenschaftlichen Verständnisses, Bauen nach Plänen
- Kuschecke: Rückzugsmöglichkeit, Gleichgewicht zwischen Spannung und Entspannung herstellen, Körperwahrnehmung unterstützen
- Mal- und Baseltisch: Förderung der Feinmotorik, Materialerfahrung, Sozialverantwortung
- Puppenecke: Perspektivenwechsel, Sprachförderung, Verarbeitung von Erlebtem, Gemeinschaftserleben
- Spieltisch/Teppiche: Ausdauer- und Konzentrationsförderung, Regelverständnis, Frustrationstoleranz aufbauen, Rücksichtnahme

### **Krippe:**

- Bewegungsmöglichkeiten: Förderung der Grobmotorik, Bewegungsdrang ausleben, Schulung des Gleichgewichts, Eigenwahrnehmung (Klettern, Rutschen)
- Freiflächen: Möglichkeiten grobmotorische Fähigkeiten zu entwickeln bzw. festigen, Lage im Raum erfassen, Bewegungssicherheit entwickeln
- Esstisch: Kennen lernen der Tischkultur, lebenspraktische Tätigkeiten, Gemeinschaft erleben, Sprachliche Kompetenzen erweitern
- Kuschecke: Rückzugsmöglichkeit, Gleichgewicht zwischen Spannung und Entspannung herstellen, Körperwahrnehmung unterstützen, Sprachförderung, Gemeinschaftserleben, Verarbeiten von Erlebtem

Im Keller befindet sich eine Turnhalle, die noch zusätzlich Raum zur Bewegung bietet.

Wir sehen unseren Außenbereich als integrierten Spielraum unserer KiTa. Er nimmt in unserem pädagogischen Konzept eine wichtige Rolle ein, in dem die Kinder ganzheitlich gefördert werden. Nach Möglichkeit wird dieser täglich genutzt.

Er bietet abwechslungsreiche Spiel- und Lernmöglichkeiten:

- Kullern am Hügel
- Fahren mit Bobby Cars, Hüpftieren
- Schaukeln
- Matschen und Sand spielen und „richtig arbeiten“
- Sich auch einmal dreckig machen können
- Rückzugsmöglichkeiten
- Spielhäuschen, nutzbar je nach Phantasie der Kinder
- Gelegenheit für Rollenspiele
- Kletterbereich

Unser Garten verfügt über einen alten Baumbestand, der Schatten, Atmosphäre und Früchte der Natur spendet und vielfältige Möglichkeiten zum Beobachten von Vögeln bietet.

#### **1.2.6. Verpflegungsangebot /Catering:**

In der Krippe werden die Kinder am Vormittag mit einem kleinen Snack versorgt- zu diesem Frühstück gibt es Brote, Obst, Gemüse, Müsli oder wir backen gemeinsam am Vormittag auch mal einen Kuchen für den nächsten Tag.

Im Kindergarten bringen die Kinder ihre Brotzeit von zu Hause mit und haben während der Freispielzeit die Gelegenheit zum gleitenden Frühstück (d.h. sie entscheiden selbst, nach ihrem individuellen Spielrhythmus, wann sie essen möchten). Ergänzend zur Brotzeit von zu Hause werden wir durch die Abo-Kiste Hemhofen mit Obst und Milchprodukten beliefert. Dies ist Teil des Schulobst- und Milchprogramms der EU.

Das warme Mittagessen liefert der Catering Service „Küchenzwerg“ aus Baiersdorf.

### 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unser gesetzlicher Auftrag ist im Achten Sozialgesetzbuch in den „Grundlagen für Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ verankert.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung (2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren

UN –KRK (Kinderrechtskonvention) Artikel 28 1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an

Das Wohl des Kindes liegt uns besonders am Herzen und steht an erster Stelle. Dies bedeutet jedoch nicht nur, auf seine Bedürfnisse zu achten, sondern auch seine Sicherheit zu gewährleisten. Als pädagogische Einrichtung ist es unsere Pflicht, die Leistungen nach dem BayKiBiG zu erbringen, das heißt, den Schutzauftrag wahrzunehmen.

Allgemeiner Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in Ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Gesetzgeber hat das Gesetz Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verabschiedet, für dessen Umsetzung wir als Kindertageseinrichtung verantwortlich sind. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Als KiTa haben wir die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern, sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört aber auch, Kinder vor Gefahren zu ihrem Wohl zu schützen. Wir sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigung, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Insbesondere mit der Einführung des Paragraphen 8a Schutzauftrag (8.Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Jede Einrichtung ist verpflichtet, ein Schutzkonzept zu erstellen, wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist. Zu Beginn muss die Frage geklärt werden, ab wann ist das Wohl eines Kindes gefährdet? Dieses ist ganz klar gesetzlich geregelt: Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes.

Definition: Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind:

Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendliche, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden in: Körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische Misshandlung, körperliche Misshandlung und sexuelle Gewalt:

- Erscheinungsbild des Kindes und/oder der Erziehungsberechtigten
- Verhalten des Kindes und/oder der Erziehungsberechtigten
- Familiäre Situation

Unsere Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht folgendermaßen aus:

- Gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden
- Austausch im Team, mit der Leitung und Träger
- Kontaktaufnahme zu einer insoweit erfahrene Fachkraft
- Gemeinsame Risikoeinschätzung „Kinderschutzkonferenz“
- Absprache über weiteres Vorgehen, ständige Reflexion und Austausch

**Wichtig ist uns:** Wir handeln immer nur für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und möchten den Eltern unsere Hilfe und Unterstützung anbieten. Dafür ist uns eine ehrliche, konstruktive und zielführende Erziehungspartnerschaft wichtig.

## 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1. Unser Menschenbild:

#### ***Unsere Hände***

##### ***miteinander – füreinander – umeinander***

Jedes einzelne Kind ist Mittelpunkt unserer Arbeit und ein einzigartiges Geschenk Gottes. Wir nehmen es in seiner individuellen, offenen, liebenswerten Persönlichkeit an und schenken ihm Vertrauen und Sicherheit.

Wir stehen ihm als Begleiter seiner Entwicklung zur Seite. Die Grundlage der Beziehung ist für uns Achtsamkeit und Wertschätzung.

Das Kind fühlt sich geborgen und kann so auf dieser Basis Mut zum Ausprobieren, Freude, Spaß und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Grundlegend für elementare Bildung sind ausreichend Zeit für sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel.

In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit begleiten wir das Kind auf seinem Weg zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und signalisieren ihm: „So wie du bist, bist Du willkommen.“

Eltern begegnen wir in einer offenen Bildungspartnerschaft mit Respekt, Vertrauen sowie Verständnis und bieten unsere professionelle Unterstützung an. Unsere Kindertagesstätte bietet einen erweiterten Lebensraum für Kinder, mit dem Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung.

Hier können Familien, eingebunden in die Pfarrei und Stadtteil, soziale Netzwerke entwickeln.

„Mit nur einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen!“

(Spruch aus der Mongolei)

## 2.2. Unser Bild vom Kind:

Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind. Unmittelbar nach der Geburt beginnt es, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Das Kind ist kreativer Gestalter, Regisseur und Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Könnens und Wissens. Für uns bedeutet dies, dass Kinder ihre Entwicklung und Bildung von Anfang an aktiv mitgestalten. Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder – es geht uns darum, die Kinder auf „ihren Weg“ zu begleiten, ihr Handeln zu verstehen und dies zu unterstützen und zu fördern.

Jeder Entwicklungsweg ist etwas Besonderes und jedes Kind unterscheidet sich durch seine individuelle Persönlichkeit von den anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Bedingungen des Aufwachsens, Stärken, sein Temperament, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Wir sehen in jedem Kind einen einmaligen Schatz mit ganz persönlichen Gaben und geben ihm Raum, um in seiner individuellen Geschwindigkeit zu lernen.

Wir vermitteln den Kindern, dass alle Menschen gleichwürdig sind. Uns ist es wichtig ihnen Raum und Zeit für soziale Kontakte zu geben, um Kompetenzen wie Achtsamkeit, Wertschätzung, Rücksichtnahme zu entwickeln.

Unser Bild vom Kind stellt die Basis unserer pädagogischen Arbeit dar und ist in unserem Alltag Grundlage bei allen Handlungen und Begegnungen.

### **2.2.1. Stärkung der Basiskompetenzen**

Basiskompetenzen sind die Fähigkeiten, die jedes Kind in die Lage bringen, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und ein lebenslanges Lernen ermöglichen. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist das leitende Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Die Basiskompetenzen teilen sich in fünf wesentliche Schwerpunkte auf:

#### **Personale Kompetenzen**

- Selbstwahrnehmung
- Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeit
- Selbstverantwortung
- Selbstregulierung
- Neugier und Wissensdurst

### Soziale Kompetenzen

- Werteorientierung
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Übernahme von Verantwortung
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

### Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Phantasie und Kreativität
- Gedächtnis
- Lernmethodische Kompetenz

### Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Partizipation
- Vermittlung von Kinderrechten

### Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

- Stress- und Übergangssituationen bewältigen
- Handlungsstrategien für Übergänge entwickeln bzw. bewusst machen

## **2.2.2. Inklusion: Vielfalt als Chance**

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Förderung haben – ganz gleich, ob sie eine Behinderung haben bzw. von Behinderung bedroht sind.

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazu gehören. Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

Wir möchten einen Lebensraum für Kinder schaffen, der Vielfalt ermöglicht. Sie dürfen erfahren, dass alle Menschen gleich und dennoch verschieden sind. Mit all ihren unterschiedlichen körperlichen, geistigen, gesellschaftlichen, geschlechtlichen, sprachlichen, religiösen, kulturellen... Voraussetzungen sind sie doch alle Kinder mit Bedürfnissen und Interessen.

Sie lernen voneinander, spielen miteinander und sollen darin gestärkt werden, auch später Vielfalt als Gesellschaftskonzept zu sehen.

Perspektivisch möchten wir darüber nachdenken, wie sich unsere Einrichtung verändern muss, um ein Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen aufzunehmen und noch individueller fördern zu können: Welche personellen Voraussetzungen braucht es? Wie müssen Rahmenbedingungen angepasst werden? ...

Wir verstehen Vielfalt als Chance „miteinander – füreinander – umeinander“ zu lernen.

### 2.3. Pädagogische Haltung, Ausrichtung

Kinder sind von Natur aus interessiert Neues zu erlernen. Sie begegnen ihrer Umwelt mit Forscherdrang und großer Neugier. Sie hinterfragen Phänomene der belebten und unbelebten Natur und wollen Dingen auf den Grund gehen.

Das Bestreben durch experimentieren etwas herauszufinden, „warum etwas so ist“ oder „wie es funktioniert“, nimmt bei Kindern einen hohen Stellenwert ein. Unser Alltag steckt voller Fragen, die erforscht und entdeckt werden wollen. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern altersentsprechende Erfahrungsmöglichkeiten. Durch ausgewähltes Material, im Freispiel, pädagogischen Angeboten und durch Projektarbeit fördern wir dies. Ziel ist es, jedes einzelne Kind in seiner individuellen Entwicklung und in der Entfaltung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Im Rahmen von Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit sich an Prozessen und Projekten zu beteiligen. Sie erlernen dabei, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Wünsche, Bedürfnisse sowie Meinungen zu äußern. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, Regeln verabredet und nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht.

Naturwissenschaftliches Forschen ist immer ein ganzheitlicher Prozess, der Auswirkungen auf alle weiteren Bildungsbereiche hat, die im BEP (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan) verankert sind.

Die Kinder entwickeln auf spielerische Weise Kompetenzen, die ihnen helfen, ihren Alltag und die damit verbundenen Anforderungen zu bewältigen. Dabei stehen folgende Aspekte für uns im Vordergrund:

- Erhaltung der natürlichen Neugier der Kinder
- Lernen macht Spaß
- Selbstwirksamkeit entdecken
- Selbstvertrauen „Über sich hinauswachsen“
- Lebensumgebung verstehen lernen
- Soziale Kompetenzen (Teamwork, zuhören, ausreden lassen, Frustrationstoleranz usw.)
- Sprachliche Kompetenzen erweitern (Artikulationsvermögen, Dinge beschreiben, Hypothesen aufstellen...)
- Handlungsstrategien entwickeln
- Kooperationsfähigkeit
- Hemmschwelle zu MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) abbauen
- Durchhaltefähigkeit erweitern

Um diese Ziele erreichen zu können, setzen wir ganz unterschiedliche pädagogische Methoden ein und sprechen die Kinder mit all ihren Sinnen an:

- Experten Wissen: Kinder als Experten („Wissen durch lehren“)
- Entdecken mit allen Sinnen
- Eltern und Großeltern als Fachleute
- Kontakt zu verschiedenen Betrieben aufnehmen
- Allen Kindern Zugang zum naturwissenschaftlichen und technischen Bereich ermöglichen
- Mit Kindern „Forscherregeln“ erarbeiten
- Metakognition (Lernwege bewusst machen, „Was weiß ich zu dem Thema?“...)
- Vorbereiteter Raum (Selbständigkeit, Eigenverantwortung, achtsamer Umgang mit den Materialien)
- Lernmethodische Kompetenz (Wo bekomme ich „Wissen“ her“? Umgang mit Medien...)

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Basis und Grundlage für all unser pädagogisches Arbeiten. Während der ersten Wochen in unserer KiTa bahnen wir erste Bindungen an und treten in Beziehung mit dem einzelnen Kind und den Familien. Nur wenn Vertrauen da ist, die Kinder erfahren, gespürt haben, dass Mama/Papa uns vertrauen und sich bei uns willkommen und angenommen fühlen, überträgt sich diese Gefühl und diese Grundstimmung auf die Kinder und ermöglicht ihnen einen guten Start. Diese Zeit ist sehr individuell und die Dauer legt das Kind mit seinen ganz persönlichen Bedürfnissen fest. Daher ist es schwer einen genauen Zeitpunkt für das Ende der Eingewöhnung festzusetzen. Als groben Orientierungsrahmen sind es in der Krippe ca. 6-8 Wochen und im Kindergarten 3-5 Wochen. Den genauen Ablauf der Eingewöhnung haben wir nach Krippe und Kindergarten aufgeschlüsselt. Die Eltern erhalten im Vorfeld im Rahmen eines Infoabends oder beim Aufnahmegespräch einen Flyer und genaue Informationen wie die Eingewöhnung ablaufen wird.

#### 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

##### 3.1.1. Krippe

Der Eintritt in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Einmaligkeit. Für die Familie ist die Aufnahme des Kindes in die Krippe etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Wichtige Voraussetzung für eine gelungene Eingewöhnung ist das „innere Einverständnis“ der Eltern.

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung individuell an den Bedürfnissen der Kinder, in Anlehnung an das „Berliner Modell“.

Diese gliedert sich in 5 Phasen:

1.Phase: Vorgespräch:

- Findet rechtzeitig vor der Eingewöhnung statt
- Anlegen eines ICH-Familien-Buches
- Informationen wie die Eingewöhnung abläuft
- Kurze Erläuterung über die Phasen der Eingewöhnung
- Austausch über wichtige Informationen über das Kind (kurze Anamnese)

2.Phase:

- Kinder kommen mit einem Elternteil zusammen in die Krippe (ca. 1 Std.)
- Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv
- Sind aber für ihr Kind da und geben ihm Sicherheit

3.Phase:

- 1.Trennungsversuch an Tag 4
- Kurze Verabschiedung des Elternteils für einige Minuten
- Elternteil verlässt für kurze Zeit den Raum – unabhängig von der ersten Reaktion des Kindes
  - während dieser Phase übernimmt der Erzieher überwiegend die Versorgung des Kindes
- die Trennungszeit beträgt während der Freispielsituation zu Beginn 10 – 15 Minuten
- Es wird ein Abschiedsritual entwickelt
- Die Trennungszeit wird individuell gesteigert
- Nach der Rückkehr gehen Eltern und Kinder sofort nach Hause, damit sich eine gewisse Routine entwickeln kann

4.Phase:

- Das Kind kommt und bleibt bis zum Mittagessen allein in der Gruppe
- Die Eltern sind nicht mehr in der Einrichtung, sollten aber jederzeit erreichbar sein
- Falls sich in Kind nicht beruhigen lässt, werden die Eltern früher zurück in den Raum geholt und die Trennungsphase verkürzt. Die Steigerung erfolgt in kleineren Schritten und stagniert manchmal um Erfolge zu festigen.

5.Phase:

- Die Eingewöhnungsphase ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt um ins Spiel zu finden.

### 3.1.2. Kindergarten

Die Eingewöhnung im Kindergarten ist ein Prozess, der planvoll und sensibel sein soll, damit das Kind sich in der neuen Umgebung wohlfühlen kann und neben Eltern auch seine Erzieher als neue Bezugspersonen akzeptiert.

#### Eingewöhnungsphase:

- Infoabend für neue Eltern: Infos über organisatorische Abläufe unserer Kindertagesstätte, Infos über Übergangsbewältigung, Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, Austausch von Fragen
- Anlegen eines ICH-Familien-Buches
- Möglichkeit für die „neuen“ Kinder – KiTa Luft zu schnuppern (Schnuppertag oder Spielenachmittag...)
- Gestaffelte Aufnahme
- Nach Möglichkeit Patenschaften durch ältere Kinder
- Gruppenräume entsprechend der Bedürfnisse gestalten
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Entsprechende Spielmaterialien bereitstellen
- Rituale und Strukturen, die Halt, Sicherheit und Orientierung geben
- Individuelle Absprachen mit den einzelnen Eltern:
  - verkürzte Besuchszeiten in den ersten Wochen
  - wenn Kinder dies benötigen: Eltern kommen kurz mit in die Gruppe oder warten in der Eingangshalle (1-2 Tage)
  - Kinder bringen evtl. kleines Kuscheltier oder ähnliches mit
- Möglichkeit für die Eltern zum Austausch: z. B. Elterncafé, Elternecke, Erfahrungsgeschichten

### 3.2. Interne Übergänge in unserer KiTa

Da wir in unserer KiTa St. Josef in einer erweiterten Teilöffnung arbeiten, haben die Kinder die Gelegenheit z. B. in der Halle, im Garten der anderen Gruppe zu begegnen und kennen auch die Mitarbeiter der anderen Gruppe. Schon vor dem Wechsel in den Kindergarten begegnen sie einander und erste Kontakte werden geknüpft.

Sie haben während der Zeit die Möglichkeit in den Kindergarten zu „schnuppern“ begleitet von einem „Paten“ aus dem Kindergarten oder von dem Mitarbeiter\*innen der Krippe.

Die Erweiterung des ICH-Buches um Fotos der Kindergartenmitarbeiter\*innen, des Raumes und evtl. des „Paten“ bauen weitere Hemmschwellen ab.

Die Kinder können auf gemachte Erfahrungen und erworbene Kompetenzen zurückgreifen und den nächsten Übergang meistern.

### 3.3. Der Übergang in die Schule

Vorbereitung für die Schule beginnt nicht erst im letzten KiTa-Jahr vor dem Eintritt in die Schule – sondern findet vom ersten Tag an statt: von Eltern lösen, selbst An- und Ausziehen, für sich selbst einstehen, Selbstwirksamkeit entdecken...

Die Kinder haben im täglichen Spiel die Gelegenheit verschiedene Materialien zu nutzen die, die z.B. Reime, Mengen, Zahlen, Anlaute, ... fördern. Diese stehen ihnen frei zu Verfügung und sind so gestaltet und ausgewählt, dass sie einen Aufforderungscharakter haben und die Kinder motivieren spielerisch zu lernen.

Im letzten Jahr vor Schuleintritt intensivieren wir dann die Angebote nochmals. In einer altershomogenen Gruppe finden gezielte, ganzheitliche Angebote im:

#### Sprachlichen Bereich:

Phoneme hören, Reime bilden, Silben trennen, diskutieren, Geschichten aus dem Säckchen, Präpositionen, Mehrzahl bilden, Bildergeschichten erzählen usw.

#### Mathematischen Bereich:

Mengenverständnis, Zahlenraum bis 20, Vorgänger-Nachfolger, Zahlentreppe, Formen, usw.

### Sozialen Bereich:

Im Team arbeiten, sich absprechen, für sich selbst eintreten, Meinungen vertreten, Kompromisse schließen, Demokratie erleben, usw.

### Kognitiver Bereich:

Frustrationstoleranz steigern, Ausdauer, Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, Selbstorganisation, usw.

In Wackelzahn-Treffen und mithilfe von Lerntablets können die Wackelzähne (Kinder im letzten KiTa-Jahr) die Inhalte verinnerlichen und ihr erworbenes Wissen und ihre angeeigneten Fähigkeiten festigen.

Für eine gelungene Übergangsbewältigung zur Grundschule ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, KiTa und Grundschule erforderlich. Wir bauen Kontakt zu den ortsansässigen Schulen auf, um dann die Übergänge für die Kinder bestmöglich zu gestalten, z.B.:

- Gemeinsame Elternabende
- Vorkurs Deutsch
- Besuche in der Schule bzw. KiTa
- Elterngespräche
- Schuleinschreibung

## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1. Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1. Krippe

Die KiTa St. Josef öffnet:

Frühdienst 7.00 – 8.00 Uhr:

Bringzeit 8.00 – 8.30 Uhr:

Pädagogische Kernzeit 8.30 – 12.30 Uhr:

- Morgenkreis
- Gemeinsames Frühstück
- Angebote entsprechend der Altersbesonderheiten, Interessen/Themen der Kinder im Gruppenraum oder im freien Spiel
- Sauberkeitserziehung: Toilettengang, Händewaschen, Wickeln
- Freispielangebote
- Garten (nach Wetter)
- Kinder haben die Möglichkeit – je nach Eingewöhnung – andere Räume der Einrichtung zu nutzen
- Gruppenübergreifendes Arbeiten: Eingangshalle ist ein Ort für Begegnungen und Spielen
- Mittagessen
- Sauberkeitserziehung: Toilettengang, Händewaschen, Wickeln
- Mittagsruhe
- Individuelle Aufwachphase
- Freispielzeit

Erste Abholzeit 12.30 – 12.45 Uhr

Zweite Abholzeit: 13.30 – 14.30 Uhr

- Möglichkeit für einen kleinen Snack
- Freispielzeit, Garten

#### 4.1.2. Kindergarten

Die KiTa St. Josef öffnet:

Frühdienst 7.00 – 8.00 Uhr:

Bringzeit 8.00 – 8.30 Uhr:

Pädagogische Kernzeit 8.30 – 12.30 Uhr:

- Morgenkreis
- Freispiel
- Obstsnack
- Gleitendes Frühstück
- Lernangebote entsprechend der Altersbesonderheiten, Interessen/Themen der Kinder im Gruppenraum oder im freien Spiel
- Kinder haben die Möglichkeit – je nach Eingewöhnung – andere Räume der Einrichtung zu nutzen
- Gruppenübergreifendes Arbeiten: Eingangshalle ist ein Ort für Begegnungen und Spielen
- Stuhlkreis, Spielen im Garten, Exkursionen...

Erste Abholzeit 12.30 – 12.45 Uhr:

Mittagessen:

- Kindergarten: 12.30 – ca. 13.00 Uhr
- Gelegenheit für eine Ruhephase (je nach Bedürfnis des Kindes)

Zweite Abholzeit: 13.30 – 16.00 Uhr

- Möglichkeit zum 2. Snack
- Freispielzeit im Gruppenraum, Halle, Garten

Spätdienst: 16.00 – 16.30 Uhr

## 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

### **4.2.1. Kinderrecht, Partizipation – Selbst-und Mitbestimmung der Kinder**

Partizipation (Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, dass Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbezogen werden sollen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft beteiligt sind.

Die Haltung/Einstellung der Erzieher\*innen ist Grundlage damit Partizipation gelingen kann: wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen jedem Kind mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Die Teilhabe von Kindern bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um ihr Recht ihre Meinung frei zu äußern, und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters, ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

#### Partizipation bei uns in der KiTa St. Josef –

##### Förderung der Kompetenzen der Kinder

Wir ermutigen die Kinder, Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen, Fragen zu äußern. Um sich „einmischen“ zu können, müssen die Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Handlungsmöglichkeiten zu probieren, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei begleiten und unterstützen wir sie, stärken so ihr Selbstvertrauen, ihre Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und die Bereitschaft, die Folgen ihrer Entscheidung selbst zu tragen. Dies erhöht zudem die Konfliktfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Kinder.

##### Wir nehmen die Kinder ernst

Vorschläge und Ideen der Kinder finden bei uns ein offenes Ohr. Wir gehen auf sie ein und gemeinsam mit den Kindern realisieren wir diese oder klären warum ein Vorschlag nicht umsetzbar ist. Wir lassen jedes Kind seine Freispielzeit aktiv gestalten.

### Demokratie erleb- und begreifbar machen

Wir sind uns unserer Vorbildrolle bewusst. Kinder bringen anderen Menschen Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen, wenn sie dies selbst erfahren und erleben. Die Kinder erfahren bei uns, dass ihre Meinung wichtig ist und dass sie diese frei äußern können. Wir legen großen Wert darauf eine Gesprächskultur zu entwickeln in der Kinder frei sprechen können, anderen zuhören, gemeinsam planen, Dinge besprochen werden können und in der jeder Raum findet.

### 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Wir unterscheiden zwei Arten der Beobachtung: zum einen die zufällige Beobachtung und zum anderen die gezielte Beobachtung. Beide sind sehr wichtig und die gemachten Beobachtungen sind Grundlage für Förderangebote für Kinder, Veränderungen im Raum und/oder Spielangebot, Impuls für Projekte, eigenes Erziehverhalten....

Durch spontan gemachte Beobachtungen erhalten wir einen ersten Hinweis wohin wir genauer, differenzierter blicken müssen und anhand dieser Inizialbeobachtungen weitere, gezieltere Beobachtungen starten. Zuerst werden diese spontanen Beobachtungen gesammelt und im ersten Schritt genauer spezifiziert: Wann tritt dieses oder jedes auf? Was ist möglicher Auslöser? Zeigt das Kind dieses Verhalten nur an speziellen Tagen/Orten/ bei Personen?

Spricht ein Kind z.B. wenig kann dies viele Ursachen haben: Gehör, Sprachvorbilder, Mundmotorik, Selbstbewusstsein... Nach dieser Beobachtung ist der nächste Schritt anhand von Beobachtungsbögen dies genauer einzuordnen.

Es ist uns sehr wichtig genau hinzusehen und die Kinder in allen Bereichen zu beobachten um Basiskompetenzen und Lernschwerpunkte Best möglichst zu fördern.

Unsere Beobachtungsbögen sind wichtig um ein komplettes Bild vom einzelnen Kind mit all seinen/ihren Entwicklungsbereichen zu erstellen. Anhand dieser standardisierten Bögen kann die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes sehr gut dokumentiert werden um schließlich „Schwächen zu schwächen und Stärken zu stärken“.

Warum Beobachten wir? – Je genauer wir die uns anvertrauten Kinder kennen, mit all ihren Stärken, Talenten, Fähigkeiten, ihren Schwächen, umso besser und gezielter können wir die Kinder unserer KiTa fördern. Nicht jeder muss alles gleich gut und zur gleichen Zeit können. Es ist gut, dass jeder in seinem/ihrer Entwicklungstempo lernt und sich entwickelt.

Beobachtung ist die Grundlage um Kinder in ihrer Einmaligkeit und mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal und individuell fördern zu können.

Wir verwenden in der Krippe die Beobachtungsbögen von „Petermann & Petermann“ und im Kindergarten seldak/sismik (Spracherhebungsbögen), perik (Sozial- und Emotionale Entwicklung) und ein selbsterstellter Beobachtungsbogen. Die spontanen Beobachtungen sammeln wir in einem Karteikasten-System.

Die gemachten Beobachtungen und erstellten Beobachtungsbögen sind Grundlage für unsere Elterngespräche und für Entwicklungsgespräche.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten

In unserer KiTa lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und den daraus abgeleiteten Fragen und Problemen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich an der Beantwortung ihrer Fragen zu arbeiten. Dies kann im alltagsorientierten und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit erfolgen. Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ein sehr guter Weg, um die Bildungs- und Erziehungsbereiche Best möglichst zu fördern.

Die Kinder können

- sprachlich ihre Wünsche und Ideen mit einbringen
- selbständig handeln
- demokratisches Verhalten ausbilden
- sich für das Projekt mit verantwortlich fühlen
- sich an den Interessen der Beteiligten orientieren
- langfristig an einem Thema mitarbeiten
- Freude am selbstständigen Tun entwickeln

Projektarbeit bedeutet, dass man sich abspricht, kooperiert, und sich gegenseitig hilft. Sowohl die Kinder als auch die Erziehr\*innen sind aktiv am Lernprozess beteiligt. Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d.h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder.

## 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Religiöse Bildung und Werteerziehung sind ein Grundelement unserer pädagogischen Arbeit. Im täglichen Umgang untereinander, erfahren die Kinder die Grundlagen für einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander und mit allen Menschen.

Religiosität beschreibt für uns keinen isolierten Bereich, der katholische Traditionen einübt, sondern eine durchgängige Glaubenshaltung. Wir üben keinen Gruppenzwang aus, sondern tolerieren alle Religionen und Grundhaltungen, damit Kinder nicht in Gewissenskonflikte kommen.

Werteerziehung ist ein Teil unseres täglichen Miteinanders – ganz konkret, praktisch und lebensnah.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Leben im Festkreis: Erntedank, Martin, Weihnachten, Aschermittwoch, Ostern...)
- Soziale Werte im täglichen Umgang miteinander vermitteln
- Schöpfung achten und bewahren
- Christliche Werte leben: Hilfsbereitschaft, teilen, füreinander da sein, einsetzen, dem anderen etwas gönnen...
- „Angenommen sein“ vermitteln: „Du bist ein einzigartiger Schatz“
- Wertschätzung den Gefühlen und der Persönlichkeit eines jeden einzelnen deutlich machen
- Akzeptanz mit allen Stärken und Schwächen
- Angebot biblische Geschichten zu hören
- Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen
- Lieder, Gebete
- Gottesdienste und Wortgottesfeiern
- Erleben, dass wir Teil einer Gemeinde sind

### 5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder sind soziale Wesen – vom ersten Tag an nehmen sie Kontakt zu Menschen und ihrer Umwelt auf.

Als Erwachsene sind wir Vorbilder, nicht durch unsere Vorstellungen, die wir in uns tragen, sondern durch das, was wir leben. Dazu gehört, das Kind so anzunehmen wie es ist, es zu unterstützen, ihm zu vertrauen, es zu begleiten, ihm Raum und Zeit zu geben, ihm Angebote zu machen und seine Impulse aufzugreifen. Darüber hinaus dem Kind Grenzen zu setzen, wenn es sie einfordert, ihm Hilfe anzubieten und zu erkennen, dass wir das Kind nicht vor allen Gefahren beschützen können. Hier liegen auch die Grundlagen für die Beziehungen zu den uns anvertrauten Kindern. Für uns sind die drei wichtigsten Voraussetzungen für eine positive Beziehung zwischen jedem individuellem Kind und uns:

**Empathie:** Einführendes Verstehen in die Welt des Kindes. Wir beobachten den Einzelnen und versuchen uns hineinzufühlen und zu verstehen. Seine Sorgen und Nöte, Freude und Wut in Worte zu fassen und mit ihm zu teilen.

**Akzeptanz:** Jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wertzuschätzen und zu akzeptieren. Nur das Kind, das angenommen wird, kann sich selbst und auch andere annehmen.

**Echtheit:** Kinder brauchen „echte Menschen“, die fühlen, Betroffenheit oder auch Hilflosigkeit zeigen, die sich freuen und lachen. Es ist uns wichtig, dass das, was wir verbal und nonverbal zum Ausdruck bringen übereinstimmen.

Alle Kinder brauchen Regeln und Grenzen. Regeln und Grenzen geben ihnen Schutz und Sicherheit. Sie entwickeln mehr Vertrauen in sich und ihre Umwelt. Bei den täglichen Auseinandersetzungen mit den Kindergartenregeln werden sie konfliktfähig. Grenzen aufzeigen heißt, verantwortlich Orientierung zu geben. Kindern Werte und Regeln des Zusammenlebens vorzuleben und vorzugeben - in dem Bewusstsein, dass sie Halt und Sicherheit geben.

Grenzen sind eingebettet in achtsame Beziehungen und werden mit den Kindern gemeinsam überprüft und ggf. verändert.

### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Beginnt am ersten Tag – Individualität und Einmaligkeit sehen schätzen und fördern
- Vorbildfunktion
- Verbalisieren von Konflikten
- Niederlagenlose Konfliktlösungsstrategien anwenden
- Konfliktbegleiter
- Unterstützung beim Anbahnen von Freundschaften
- Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe
- Geburtstagsfeier als „Geschenk“ an die Kinder
- Empathie vorleben
- Gefühle sprachlich erfassen
- Gefühle wichtig nehmen
- Atmosphäre schaffen, die es ermöglicht Gefühle auszuleben
- Patenschaften der größeren Kinder
- Experten lernen

### 5.2.3. Sprache und Literacy

Sobald ein Kind geboren ist, wird es mit menschlicher Sprache konfrontiert und in ihren Bann gezogen. In den folgenden Monaten verinnerlicht das Kind die Sprache seiner Umgebung, diese Zeit ist also entscheidend für die frühe Sprach- und Sprechentwicklung des Kindes. Für die Ausbildung der Persönlichkeit ist der Gedankenaustausch von großer Bedeutung. Sprachausdruck gedeiht nur dann, wenn das Kind die Möglichkeit hat, sich zu äußern. Der Erwachsene muss Interesse an dem haben, was das Kind erzählt und bereit sein, aufmerksam zuzuhören. Selbstvertrauen ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Sprache des Kindes, die stets persönliche Sprache ist.

Die aktive Sprache bereitet sich nach und nach weiter aus. Der Wortschatz nimmt zu, die Sätze werden länger. Der Wortschatz des Kindes umfasst in der Norm ca. 200 Wörter bei einem zweijährigen Kind und bei einem fünfjährigen kann er bereits 3000-5000 Wörter umfassen. Wenn das Kind in die KiTa kommt, ist es noch mitten in der sensiblen Phase des Spracherwerbs. Es hat einen großen Worthunger und will seinen Wortschatz vergrößern. Dieses Bedürfnis erfüllen wir bei uns in der KiTa.

Die beste Sprachförderung ist eine gute und intensive Beziehung zum Kind. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie Wertschätzung erfahren, angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Bei der Sprachförderung geht es nicht in erster Linie um eine saubere Aussprache oder eine einwandfreie Grammatik, sondern sie versteht sich als integrierter Bestandteil einer erfolgreichen persönlichen Entwicklung und als eine Brücke zum anderen.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Kindern ein Sprachvorbild sein
- Lust, Freude und Spaß an Sprache vermitteln (mit der Sprache „spielen“: Reimen, Quatschwörter, Fantasiegeschichten...)
- Förderung der phonologischen Bewusstheit (Geräusch erkennen und Laute zuordnen, Reimspiele, Silben, Begriffe benennen, Symbole Handlungen zuordnen,
- Kinderkonferenzen (Wünsche adäquat äußern, Anregungen zur Kommunikation, Wortschatzerweiterung, Konzentration, Gesprächsregeln...)
- Gesprächskreise, Blitzlichtrunden
- Verschiedene Gesprächsanlässe schaffen
- Zeit und Raum geben
- Erzählsäckchen
- Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Spiellieder
- anregendes Spielmaterial
- Erzählkiste
- Bilderbücher und Kamishibai (Bildtheater)
- als Experte Dinge erklären
- Hypothesen aufstellen und an deren Beantwortung gemeinsam arbeiten
- Förderung der Mund- und Zungenmotorik
- Vorkurs 240

Der Vorkurs ist eine spezielle Form von Sprachförderung von Kindergarten und Grundschule. Er ist vorgesehen für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind oder für Kinder die anhand von Sprachstandserhebungen einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. Hierbei werden in Kleingruppen Sprachkenntnisse weiterentwickelt und gefestigt. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz und lernen sprachliche Strukturen kennen. In den verschiedenen Lerneinheiten werden ganzheitlich die verschiedenen Themenbereiche (Verben, Adjektive, ...) erarbeitet. Der Vorkurs ist verpflichtend nach dem BayKiBiG.

#### 5.2.4. Digitale Medien

Kinder wachsen heute mit Fernseher, Computer, Smartphone... auf und gehen damit ganz selbstverständlich um. Sie erkunden digitale Geräte ohne Berührungsangst. Kinder können schnell wischen und tippen, die Bedienung stellt dabei kein Problem dar. Doch der bewusste, kritische und kompetente Umgang mit Medien muss genauso erlernt werden wie etwa das Schreiben, Lesen, Rechnen....

Die Nutzung hat das Kind schnell gelernt, dies ist jedoch in Bezug auf Medien, nur ein kleiner Teil. Im Rahmen der Medienerziehung in der KiTa lernen die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung, und –gestaltung kennen und auch kritisch zu hinterfragen.

Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder und setzen entsprechende Angebote. Die Bildungsangebote orientieren sich dabei an der Entwicklung, den Vorerfahrungen und dem Interesse der Kinder und unterstützen sie dabei, sich in der digitalisierten Welt zurecht zu finden.

##### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- mit Fotoapparat unterwegs sein und die Welt durch andere Augen entdecken
- Herstellen eigener Kamashibai-Karten
- Bildtheater
- CD-Player
- Lernwege bewusst darstellen: Wo helfen uns Medien?
- Bildpräsentationen mit Beamer, Bilderrahmen
- Mit dem Mikrophon durch den Garten – Geräuschdetektive

#### 5.2.5. Mathematik, Informatik

Mathematik im Elementarbereich bedeutet nicht, Kindern schon vor der Schule die Zahlen oder das Rechnen „beizubringen“.

Es geht uns vor allem um den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, Mathematik in ihrer Welt zu entdecken. Das heißt, dass die Kinder Vorgänge in ihrer Alltagswelt mit ihren bisherigen mathematischen Erfahrungen in Einklang bringen. Mathematik im Elementarbereich bedeutet für uns, das Denken der Kinder zu begleiten und weiterzuentwickeln.

Alle Kinder sollen Gelegenheiten bekommen, entdeckend und auf ihren eigenen Wegen, sowie im Austausch mit anderen Kindern Mathematik zu erleben und zu entdecken.

Unsere Welt steckt voller Zahlen, Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen ein mathematisches Grundverständnis der Kinder auf.

Beobachtungen im Alltag zeigen eindrucksvoll, dass Kinder oft auf natürliche Art und Weise Mathematik betreiben. Mathematik im Alltag ist z.B. in vielen Ritualen im Tagesablauf zu finden. Mathematik wird möglich, wenn die Kinder – vor allem im Freispiel – von sich aus mathematisch aktiv werden.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen
- Datum und Wochentag auf dem Kalender einstellen
- Aufräumen, sortieren von Spielsachen
- Tisch decken
- Naturmaterialien, Knöpfe, Steine, Wattekugeln, zählen, sortieren....
- Konstruieren und bauen nach Plan
- Abmessen von Gegenständen mit verschiedenen Messinstrumenten
- Begrifflichkeiten kleiner-größer, leichter-schwerer
- Formen und Farben entdecken
- Hüpfspiel
- Tänze und Lieder
- Mengen mit allen Sinnen spüren
- Tischspiele würfeln, Figuren setzen
- Abzählreime
- Wasser, Sand umfüllen
- Entdecken von Zahlen, Zifferbildern

### 5.2.6. Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Bereits Säuglinge erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Sie schauen, berühren Dinge, riechen, hören und schmecken. Mit zunehmendem Alter, wenn sie krabbeln und später laufen können und parallel auch das Sprechen lernen, erweitern sie ihre Möglichkeiten ständig.

Nach Erkundung ihrer unmittelbaren Umgebung können sie im weiteren Umkreis die Phänomene der belebten und unbelebten Natur entdecken. Kinder interessieren sich für diese Phänomene, denen sie im Alltag begegnen. Ihr Interesse gilt den Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft, dem Weltraum, aber auch Wetterphänomenen, Tönen, Schall, verschiedenen Energieformen und der Pflanzen- und Tierwelt. Kinder wollen sich ein Bild von der Welt machen, diese erforschen und ihr einen Sinn verleihen. Die vielen Fragen der Kinder „Wieso und Warum etwas funktioniert“ zeigt das hohe Interesse der Kinder und ihre Motivation.

Der Alltag und die Lebenswelt in und um unsere KiTa bietet vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren, Ausprobieren und Entdecken. Wir verstehen Lernen und Bildung als sozialen Prozess, in dem das Kind oder mehrere Kinder aktiv sind. Neben der anregenden Lernumgebung kommt vor allem der Gestaltung von Interaktionsprozessen für eine positive Entwicklung eine entscheidende Rolle zu.

Es geht nicht um das Lernen nach Fächern, sondern vielmehr um grundlegende Erfahrungen aus Natur und Technik und ganzheitlichem Lernen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern ein aktives, forschendes Herangehen zu ermöglichen, mit dem sie den Dingen auf die Spur kommen und ihr Weltwissen erweitern können.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Beobachtungen sprachlich erfassen
- Ursachen hinterfragen
- Metakognition: Wo bekommen wir Wissen her (Bücher, Internet, Fachleute...)
- Lernmethodische Kompetenz (Lernwege bewusst machen)
- Unterstützung und Begleitung um Dingen auf den Grund gehen zu können
- Konsequenz und Ausdauer an der Beantwortung der eigenen Fragen arbeiten
- Fehlerkultur erlernen
- Als „Experte“ anderen etwas erklären: „Lernen durch Lehren“
- Lebenswelt orientierte Forschungsanlässe schaffen
- Zeit und Raum geben
- Fragen sind wichtig – ermutigen sie zu stellen
- Teilnahme am Forschertag
- Bewerbung als „Haus der kleinen Forscher“

### 5.2.7. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Unsere Kita ist ein Bildungsort, an dem wir den Kindern Zugänge zur Welt schaffen. Kinder möchten die Welt erforschen, sie begreifen und verstehen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Neugierig und unvoreingenommen stellen sie viele Fragen zu den Bereichen Umwelt, Natur oder auch Multikulturalität.

Die Tagesstruktur unserer KiTa bietet viele Bereiche, die auch unter nachhaltigen Aspekten erlebt bzw. gelebt werden können. Nachhaltigkeit spiegelt sich im täglichen Leben unserer KiTa wieder, damit Kinder die bedeutsamen Zusammenhänge erleben und verstehen können. Gemeinsam hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu entdecken und auch den eigenen Alltag zu verändern – das sind Bildungsgelegenheiten für Klein & Groß. Kinder lernen eigene Standpunkte zu finden, erleben, dass es Handlungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt („Jeder kann etwas tun“) und sie setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Diese Auseinandersetzung findet über Sinneserfahrungen statt:

- Fühlen: Wahrnehmen von Kälte, Wärme, Nässe, unterschiedliche Beschaffenheit von Bäumen, Erde ..
- Sehen: Unterschiedliche Lichtverhältnisse, Natur im Wechsel der Jahreszeiten, verschiedene Wetterverhältnisse erkennen, Pflanzen erkennen und benennen
- Schmecken: Verschiedene Pflanzen schmecken,
- Hören: Tierstimmen, Rauschen der Blätter, Stille erleben, raschelndes Laub,
- Riechen: Nasse Erde, Luft nach Regen, Blumen

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Achtsam mit Ressourcen umgehen: Wasser, Strom sparen, Müllvermeidung und Upcycling
- Saisonabhängige Zubereitung von Speisen
- Anlegen von Pflanzkübeln (Wo kommen Lebensmittel her)
- Wertschätzung fremder Kulturen
- Spiele und Lieder in verschiedenen Sprachen
- Kennenlernen verschiedener Sitten und Bräuche
- Bewusstes erleben vom jahreszeitlichen Naturrhythmus
- Sensibilisieren für Artenvielfalt
- Schaffen von Lebensräumen für Insekten

### 5.2.8. Musik

Musik eröffnet Kindern die Welt der Sprache und ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Kinder setzen Musik meist spontan in Tanz und Bewegung um. Gefühle, Gedanken werden zum Ausdruck gebracht, emotionale Belastungen abgebaut.

Oft werden Bewegungen vom Kind durch Singen und Sprachspiele begleitet. Dies bewirkt, dass einfache Grundbewegungsformen, wie Gehen, Hüpfen und Springen rhythmisiert, geordnet und in einen wiederholbaren Ablauf gebracht werden. Im Tanzen drücken Kinder vielfach aus, was sie bewegt.

In ihrer Bewegung bringen sie Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck. Sie hüpfen und springen vor Freude, klatschen vor Begeisterung und lassen den Kopf hängen, wenn sie traurig sind. Ebenso lassen sie sich durch Singen, Spielen, Tanzen und Bewegen in ihrer Befindlichkeit beeinflussen. Musik hat nicht nur etwas mit Instrumenten, sondern auch mit Stimme und Sprache, mit Körper und Bewegung zu tun.

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, Geräusche, Töne, Klänge in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst herzustellen sowie Klangeigenschaften von verschiedenen Gegenständen aktiv zu erforschen.

Musikerziehung in der KiTa beinhaltet verschiedene Ausdrucksformen: das Singen von Liedern, das Spielen auf einfachen Instrumenten, das Experimentieren mit der Stimme, das Hören von Klängen und Geräuschen. Musik wird über die Sinne aufgenommen und kann mit dem Körper in Bewegung umgesetzt werden.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Lieder zu vielen Anlässen und zum Start in den Tag (Morgenkreis)
- Rhythmik
- Liedbegleitung
- Mit körpereigenen Instrumenten experimentieren (klatschen, patschen, schnippen...)
- Musik als Ausdruck von Gefühlen und Stimmungen erfahren
- Kennenlernen von klassischen Musikstücken
- Musizieren mit Orff-Instrumenten
- Musik um Gesundheit und Fitness zu erhalten
- Musik als etwas kennenlernen, das Menschen miteinander verbindet

Durch Musik wird das Spielen und Lernen eng verbunden, dadurch bietet sie den Kindern die Möglichkeit, spielend zu lernen und lernend zu spielen.

### 5.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erfassen, erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und wollen diese Eindrücke auch in vielfältiger Form ausdrücken.

Deshalb haben wir die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Kinder vielfältige Eindrücke gewinnen können. Wir ermöglichen ihnen Erlebnisse, die ihre Fantasie anregen, geben Impulse, die ihre Sinne ansprechen. Es geht aber nicht nur um die Fülle von Eindrücken, sondern auch um deren Verarbeitung, so dass Kinder damit kreativ umgehen können.

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Mitteln. Indem sie zeichnen malen, collagieren, mit Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Freies Gestalten fördert das Selbstgefühl des Kindes. Es entwickelt sich selbst in seiner Person weiter, es tut es aus eigener Lust und drückt die sinnlich gewonnenen Eindrücke aus. Innere Bilder sind Voraussetzungen für späteres abstraktes Denken.

Um die kreative Be- und Verarbeitung von Eindrücken zu fördern, schaffen wir den Kindern Raum und Gelegenheit, ihre Fantasie auszudrücken. Wir stellen verschiedenen Rahmenbedingungen und Materialien zur Verfügung, ermöglichen unterschiedlichste Darstellungs- und Ausdrucksformen.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Verschiedene Materialien stehen den Kindern zur Verfügung
- Materialerfahrungen sammeln
- Arbeiten mit „wertlosen Materialien“ Upcycling
- Kunstwerke betrachten und nachgestalten
- Präsentationsmöglichkeiten schaffen zum Ausstellen ihrer Werke
- Kennenlernen verschiedener Künstler und Kunstepochen
- Theater – Rollenspiele anbahnen (Verkleidungskiste)
- Kunstbücher und Spiele
- Arbeiten mit Naturmaterialien
- Brauchtum kennenlernen
- Selbst Fotografieren
- Exposé über eigene Kunstwerke
- Tanz
- Malen nach Musik
- Erlebbar machen: „Kunst als Ausdruck eines Eindruckes“
- Ausreichend Zeit und Raum

### 5.2.10. Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Ernährung beeinflusst in hohem Maße unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Wir alle wissen, dass eine Fehlernährung zu Übergewicht, Mangelerkrankungen, Konzentrationsschwäche, Müdigkeit, Unruhe und Allergien führt.

Kinder lernen von Anfang an, durch das Vorbild der Erwachsenen. Die Erwachsenen bestimmen das Lebensmittelangebot, in das die Kinder hineinwachsen, und was Ihnen vertraut wird.

Der Geschmack der Kinder verändert sich, deshalb lohnt es sich immer wieder den Kindern Lebensmittel anzubieten, die sie vielleicht gar nicht mögen. Es geht immer nur darum, ein Angebot zu machen.

Ein wichtiger Punkt zum Thema Ernährung ist der Umgang mit Süßigkeiten:

- Süßigkeiten sollten niemals eine Mahlzeit ersetzen
- Süßigkeiten sind in Maßen und zum richtigen Zeitpunkt erlaubt.

In der KiTa kommen für die Kinder auch im Bereich Ernährung vielfältige Erfahrungen dazu. Andere Kinder und wir nehmen Einfluss auf das Essverhalten. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein fester Bestandteil des Tagesablaufs

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Die Kinder lernen eine Vielzahl der Lebensmittel kennen und schätzen
- Die Kinder werden für verschiedenen Geschmacksrichtungen sensibilisiert: Geschmacksübungen, Geruchsübungen
- Die Kinder lernen zunehmend gesundheitsbewusster zu essen und zu trinken
- Vermitteln den Kindern, dass gemeinsames Essen ein Stück Lebensfreude ist
- Schaffen eine Atmosphäre die einlädt am Esstisch zu verweilen, sich zu unterhalten, Zeit zu verbringen
- Vermittlung von Tischkultur
- Essen am Buffet (jeder hat etwas beigetragen, zubereitet und kann sich nun selbstständig daran bedienen)
- Teilnahme am Schulobst- und Milchprogramm des bay. Ministeriums
- Gemeinsames Zubereiten von Speisen

Ein wichtiger Aspekt zum Bereich Gesundheit, Wohlbefinden, Entspannung ist der Umgang mit der kindlichen Sexualität und eine geschlechtersensiblen Erziehung.

Eine geschlechterbewusste Grundhaltung beruht auf folgenden Prinzipien:  
Alle sind gleichwertig und gleichberechtigt und werden mit Wertschätzung behandelt, Rollenbilder hinterfragt, eigene Standpunkte entwickelt, stereotypen bewusst gemacht und auch in Frage gestellt.

Durch die Auseinandersetzung mit der kindlichen Sexualität sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollen die Körper- und Schamgrenzen Anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber Anderen abzugrenzen. Sie lernen grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, Sexualität, usw.

#### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Benennen der Körperteile
- Stärkung der Ich-Kompetenz
- Massagen
- Sinnesübungen
- Bestärkung der eigenen Grenzen
- Selbstbewusstsein stärken
- Rollenspiele
- Doktorspiele zulassen
- Körperentdeckungsreisen
- Kinderfreundschaften fördern
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Schamgrenzen respektieren und Abgrenzung ermöglichen
- Geschlechteridentität ermöglichen
- Rollenklischees aufbrechen
- Körperbewusstsein fördern

### 5.2.11. Bewegung

Kinder brauchen eine

„Bewegte Kindheit“

Kinder brauchen ausreichend Lebens- und Bewegungsraum,  
um vielfältige Primärerfahrungen zu sammeln.

Ihre körperliche Entwicklung hängt davon ab,  
wie viel Ganzkörpererfahrungen sie machen.

Die Bewegung trainiert nicht nur die Muskulatur,  
sondern auch Geist und Psyche!

Sie vermittelt Raum- und Zeiterfahrungen,  
die für die intellektuelle Entwicklung des Kindes bedeutsam sind.

In der Bewegung lernen Kinder, ihren Körper im Raum und innerhalb der Gruppe zu  
koordinieren, sich selbst und andere einzuschätzen.

Nur in Bewegung entdecken sie neuen Entfaltungsraum  
und lernen Grenzen kennen.

In der Bewegung erschließt sich dem Kind die Welt und es ergreift Schritt für Schritt  
von ihr Besitz. Das bedeutet, die körperlich-motorische Entwicklung ist die wichtigste  
Entwicklung im Vorschulalter (0-6/7 Jahren). Eine gute Bewegungskoordination gibt  
Sicherheit und stärkt das Selbstwertgefühl.

Bewegungen sind ein natürlicher Vorgang, allerdings brauchen die Kinder  
Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. Bei  
den Erfahrungen, die Kinder in Spiel und Bewegung machen, handelt es sich um  
primäre Erfahrungen. Sie werden unmittelbar und direkt durch das eigene Tun, die  
eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, durch das Erproben und  
Experimentieren gewonnen. Die motorische Entwicklung ist eine wichtige  
Voraussetzung für die positive Gesamtentwicklung des Kindes und ist ein  
Grundbedürfnis der Kinder.

### Umsetzung bei uns in der KiTa:

- Bewegungsimpulse in den Gruppenräumen: Fahrzeuge, Bällebad, Balancierbahnen, Kreisel, Rutsche
- tägliches Spielen im Garten: Schaukeln, Fahrzeuge, Kletterstangen, Hügel....
- Bewegungskarten/Yoga
- Edu-Kinästhetische Übungen
- Tanzen
- Tanz- und Singlieder
- Sparziergänge
- Bewegungsspiele

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wenn ein Kind zu uns in die KiTa kommt, kommt es niemals alleine. Mit ihm zusammen kommen Eltern, Großeltern, Freunde, ein ganzes System, das gemeinsam mit dem Kind einen Platz bei uns in der KiTa findet.

Es ist uns wichtig, dass sich dieses „System Familie“ bei uns wohl fühlt und Wertschätzung erfährt. Zusammenarbeit mit Eltern ist für uns eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. Diese Partnerschaft basiert auf Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit. Unsere Aufgabe ist es, die Eltern zu unterstützen und zu ergänzen um ihre Kinder bestmöglichst zu fördern.

### Umsetzung bei uns in der KiTa.

- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern:
  - Elterngespräche
  - Elternabende
  - Tür- und Angelgespräche
  - Vermittlung von Fachdiensten und Hilfsangeboten
  - Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Möglichkeit zur Teilnahme
  - Feste
  - Elternbefragung
  - Elternbeirat

## 6.1. Kooperationspartner - Vernetzung

Um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich zu fördern, zu begleiten und zu stärken arbeiten wir mit ganz Unterschiedlichen Stellen und Behörden zusammen



**Frühförderung  
Herzogenaurach**



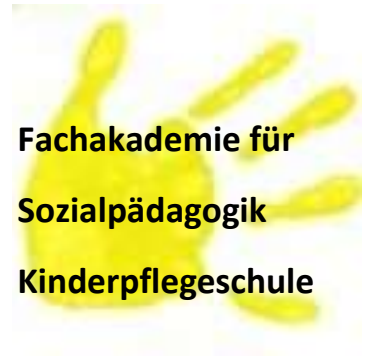
**Pfarrgemeinde**



**SVE**



**„Küchenzwerg“**



**Fachakademie für  
Sozialpädagogik  
Kinderpflegeschule**



**Fachberatung**



**Grundschulen**



**Erzbischhöfliches Ordinariat**



**Jugendamt**



**msH**



**Logopäden**



**Geschäftsführerin**



**Ergotherapeuten**

## 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Eine Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich, wächst – sie „lebt“ mit den Kindern, Eltern, dem Team der Einrichtung.

Sie wird immer wieder neu an sich verändernde Bedürfnisse, gesetzl. Vorgaben, Rahmenbedingungen angepasst.

Unsere KiTa St. Josef besteht seit September 2020 und ist noch am Wachsen und Werden und mit ihr auch unsere Konzeption.

Kind, Deine Gedanken sind kostbar.  
In ihnen entstehst du und sie entstehen durch dich.  
Du kombinierst und verbindest, wie kein anderer vor dir.  
Du denkst dich ins Leben und das Leben findet in dir eine Ausdrucksform.

(Loris Malaguzzi)

## Literaturverzeichnis

Gesetze: Kinderrechtskonventionen; SGB VIII

Bildungs- und Erziehungsplan (Beltz)

Projektarbeit im Kindergarten (Herder)

Heute wieder nur gespielt (Don Bosco)

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (Cornelsen)

Beobachtung leicht gemacht (Beltz)

Beobachten und Beurteilen in Kindergarten, Hort und Heim (Beltz)

Lernwerkstätten und Forscherräume (Herder)

Lernen lernen – Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern (Beltz)

## Impressum:

Kath. KiTa St. Josef, Haundorf

Haundorferstr. 11

91074 Herzogenaurach

[st-josef.haundorf@kitas-asg.de](mailto:st-josef.haundorf@kitas-asg.de)

0151 – 40 30 82 20